

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 95.

Donnerstag den 30. Novber.

1854.

Ämtliche Bekanntmachung.

Deschelbronn. Gerichtsbezirks Waiblingen.

[Gläubiger = Aufruf.]

Die Erben der Wittwe des Johannes Kurz Schmid's, zu Deschelbronn, Margaretha geb. Pfeleiderer, haben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten, es ergeht daher an etwa noch unbekannte Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen 15. Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden u. zu erweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie später nicht mehr berücksichtigt werden können.

Winnenden, den 16. Nov. 1854.

K. Ämtsnotariat.

Ämtl. Jäger.

Tages-Geignisse.

— Aus englischen Berichten, die alle den dringenden Wunsch nach Verstärkungen zu erkennen geben, geht hervor, daß von den anfänglichen 36,000 Mann englischer Truppen, die bei Beginn der Belagerung vor Sebastopol standen, kaum noch 15,000 kampffähig sind. Die Franzosen haben, wie es scheint, bis jetzt weniger große Verluste erlitten.

— Ein kaiserliches Dekret eröffnet dem franz. Marineminister einen außerordentlichen Credit von 45,850,000 Frs., wovon 17 Millionen für allgemeine Vorräthe, 23,150,000 Fr. für das Arsenal von Cherbourg bestimmt sind.

— Der englische Taucher Crane, welcher die Aufgabe hat, die in Eingange d. S. Hafens von Sebastopol versenkten Schiffe in die Luft zu sprengen, ist in Balaklava eingetroffen und hat seine Untersuchungen bereits begonnen.

— Der Constitutionnel veröffentlicht einen Brief von einem Quaben, welcher in Betreff der Freischützentruppsagen weitere neue Einzelheiten gibt: „Wissen Sie, daß ich nun fast ein Wildschütz geworden bin? Ich gebe alle Tage auf den Anstand gegen die Russen. Es ist nämlich eine Compagnie Freischützen gebildet worden. Wir haben den Austraa, die russischen Artilleristen niederzuschießen u. die unrigen zu beschützen, welche bis jetzt zufrieden mit uns sind. Wollen Sie wissen, wie wir es machen, um unser Handwerk auszuüben? Um 2 Uhr Morgens, nachdem unsere Toilette gemacht ist, diejenige eines Quaben ist nicht lang, brechen wir auf, indem wir Monition und Zwieback mitnehmen. In den Laufgräben angekommen, nehmen wir Säcke, eine Schaufel und eine Haue; hierauf springen wir auf ein gegebenes Signal so leicht wie Nehe über die Brustwehren und schlagen unsere Wohnungen bis unter den Forts auf. Da graben wir uns ein Loch oder eine Höhle, um uns darin zu verstecken. Wir stellen unsere Säcke so auf, daß sie uns als Zinnen dienen, und unsere Behausung ist vollendet. Da bleiben wir den ganzen Tag, und erst nach Einbruch der Nacht dürfen wir herausbrechen, oft durch einen Kartätschenhagel hindurch. Sie werden mich fragen, mein guter Vater, was wir den ganzen Tag da thun können. Wir haben vollauf Arbeit, das versichere ich Ihnen. Wir laden, wir schießen ununterbrochen; bei jedem Schusse stürzt ein russischer Artillerist. Jüngst waren zwei Offiziere auf eine große Stange gestiegen, welche auf einem Thurme gegenüber meinem Versteck aufgesteckt war. Sie wollten von da unsere Arbeiten bestichtigen. Ich schoß zweimal, und diese Herren purzelten herunter. Alsdann fiel ein Hagel von Kugeln, Bomben und Kartätschen auf uns nieder. Zum Glück ward Niemand getroffen. Wir waren so nah an den Mauern, daß dieses furchtbare Gewitter uns ganz u' gar über den Kopf wegslog.“

— In Bayern werden bei den Jägerbataillonen

die Kornbüchsen eingeführt. Die gesammte unexercirte Mannschaft hat sofort einzurücken und sich im Waffen-dienst zu üben.

— Die Nachrichten von Mobilmachung von Theilen des deutschen Bundeskorps erscheinen noch als verfrüht.

— **B e r l i n.** Auf der Anhaltischen Eisenbahn bauern die Getreide-Transporte in südlicher Richtung im großartigen Maße fort. Besonders geben noch immer umfassende Sendungen nach Sachsen. Täglich erscheinen an unserer Kornbörse zahlreiche sächsische Aufkäufer. Auch die Potsdamer Bahn hat ihre Transporte von Roggen und Gerste nach dem Rhein in bedeutendem Umfang wieder aufgenommen. (A. B.)

— Seit den Hessen verboten ist, etwas, was man zur Lebensnahrung und Nothdurft gebraucht, außer Landes zu führen, beten die Frankfurter noch einmal so inbrünstig um getreue Nachbarn und dergleichen. So reich sie sind, müßten sie doch verhungern, wenn sie lauter Hessen zu Nachbarn hätten, denn sie bauen mit ihrem Geld wohl große Eisenbahnen und stützen manches Haus und Reich, aber sie bauen blutwenig von dem, was sie alle Tage essen müssen, Brod, Kartoffeln u. s. w., und darum eben geht ihnen das vom getreuen Nachbar so tief zu Herzen und — Magen.

— Auf einem Landgute in Schlessen hat man von Weizenkörnern aus einem Murrnensarge eine ausgezeichnete Ernte gehalten. Der Same brachte äußerst kräftige Halme hervor, und jede Aehre trug 50 — 80 Körner. Aus einem knappen Schöffel voll dieses vielleicht 2000 Jahre alten Samens ist ein Ertrag von 2 1/2 Megen erzielt worden.

* Man überzeugt sich täglich mehr, daß nicht die orientalischen Wirren allein es sind, welche auf das Steigen der Getreidepreise einwirken, auch die Spekulation, die so viel verschrieene, trägt nur das Mindeste dazu bei; der große Grund, welchen man aber bis jetzt einseitig hervorzuheben hat, liegt darin, daß im Allgemeinen die europäische Ernte keine so glänzende war, als wir z. B. in unserem engen Vaterlande und rühmen können. Leßwegen kommen auswärtige Händler und zapfen uns unsern Ueberfluß ab. Allerdings kommt dadurch Geld in's Land, allein die vaterländischen Consumenten haben davon keinen Vortheil, und nur die traurige Aussicht, immer theureres Brod essen zu müssen. Ein schlagendes Beispiel solcher Aufkäufe liefert die letzte Woche wo der sonst noch erträglichste Preis des Habers auf 8 fl. stieg, natürlich, weil die ausländischen Händler zu jedem Preis aufkauften. Mögen es die hochgelehrten Theoretiker des freien Verkehrs unter solchen Umständen nicht verübeln, wenn Tausend und wieder Tausend Mücke besorgt in die nächste Zukunft sehen; mögen sie es verzeihen, sie, die ja ihr Schäschen in der Regel im Trocknen haben, wenn der heiße Wunsch aus unzähligen Herzen herausbringt, die Regierung möge

von ihrer angenommenen Regel des freien Verkehrs eine momentane Ausnahme machen und die Ausfuhr auf kurze Zeit beschränken, besonders da von keiner Seite eine Einfuhr stattfindet. Auch die hanover'sche Regierung hat sich zu einem momentanen Ausfuhrverbot entschlossen. Jetzt wäre noch zu helfen, jetzt wäre einer größern Noth noch vorzubeugen; in einigen Wochen schon könnte es zu spät sein. Dieser Ansicht sind nicht bloß beschränkte Köpfe, wie sie von der klugen Infallibilität moderner Nationalökonomisten getauft werden, sondern auch Männer, die nach allen Rangstufen eine ehrende Stellung im Staate inne haben und auch in ihrem Geiste etwas helle sind.

— Im Strohhau hat neulich der Wächter gerufen:

„Zehn Gulden kostet der Scheffel Korn;

Nächstens tragen unsere Bauern Sporn!“

Wohl um die — —!

Notiz für Auswanderer.

Ein deutscher Prediger in Indiana in den nord-amerikanischen Freistaaten, der aus der Altmark stammt und seit 15 Jahren in Amerika sich aufhält, bittet alle deutschen Zeitungen, folgende Nachricht in ihre Spalten aufnehmen zu wollen: „Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind in diesem Sommer durch sehr große Dürre heimgesucht worden, so daß die Haupt-Ernten an Weischofen und Kartoffeln gänzlich verloren sind. Einer solchen Dürre kann ich mich weder von Deutschland her noch seit 15 Jahren in Amerika erinnern. Das Viel verschmachtet an Wassermangel im Westen und die Bewohner blicken mit trübem Auge in die Zukunft. Die Folge hiervon ist, daß alle Geschäfte ins Stocken kommen, und folglich wenig oder gar keine Beschäftigung zu finden ist. Die Brod- und Fruchtpreise sind sehr hoch, und steigen täglich. Im Westen kostet 200 Pfd. Weizenmehl schon über 13 Tdr. und in Oken über 17 Tdr. So aber Alles im Verhältniß. Kommen nun in dieser Zeit Leute aus Deutschland herüber, so gerathen sie in Noth und Elend, zumal wenn sie kein Kapital haben, was bei den Wenigsten der Fall ist. Da stehen sie dann arm u. verlassen, hülflos und ohne Mittel da, ohne Kenntniß des Landes und seiner Sprache, ohne Arbeit und ohne Brod. Vor dem nächsten Herbst 1855 rathe ich Niemanden, seine Heimath zu verlassen, denn er ist doch unter den schlimmsten Verhältnissen besser daran, denn hier.“ — Briefe aus New-York bestätigen diese trübten Nachrichten. Es soll dort eine ungeheure Theuerung herrschen. — Auch die Mädchen, welche in Amerika das Paradies des Ebestandes zu finden glauben, gehen bitteren Täuschungen entgegen. Ein Mann findet sich gar bald, allein das Glück dabei ist nicht groß, die ehelichen Bande sind so locker, daß jeder Theil, wenn es ihm nicht mehr gefällt, von dem andern fortläuft und ihn im Stich läßt.

Doktor Beefsteak.

So nannten seine Feinde einen der beschäftigten Aerzte in Paris, der eben gestorben ist und der die glänzendste Praxis unter der vornehmen Damenwelt hatte, Dr. Benach. Er war der Ansicht, daß die meisten Menschen verhungern! und donnerte deshalb in der befruchteten Weise gegen seine Collegen, welche die Kranken mit Wasserlöffchen, Brodwasser zermartern. Die erste seiner wirklich außerordentlich zahlreichen glänzenden Kuren, welche seinen Ruf begründete, war folgende. Er wurde zu einer vornehmen Dame gerufen, fand in ihr eine junge, bleiche, matte Frau mit alatzlosen Augen, fragte sie über ihren Zustand und die bisherige Behandlung, klagte dann und sagte dem eintretenden Diener:

„Lassen Sie so schnell als möglich eine kräftige Fleischbrühsuppe und zwei nur leicht gebratene Schöpscoreteten machen und bringen Sie dieß nebst einer Flasche Bordeaux, aber schnell!“

„Für wen bestellen Sie dieß, Herr Doktor?“ fragte die Kranke verwundert.

„Für Sie, gnädige Frau.“

„In meinem traurigen Zustand soll ich essen und das, was Sie bestellt haben? Das ist nicht möglich.“

„Wollen Sie gesund werden? Werfen Sie alle Dinge bei Seite, mit denen man Sie bisher gefoltert und in Ihren jetzigen Zustand gebracht hat, oder Sie sind verloren.“

„Er wartete bis die bestellten Speisen gebracht wurden und sagte dann:

„Nun thun Sie, wie ich verordnet habe; ich gehe nicht von der Stelle, bis kein Bissen mehr übrig ist.“

Die Kranke fürchtete sich fast vor dem strengen Arzt und gehorchte. Der Doktor aber sprach ihr Muth zu, wünschte ihr Glück und als Alles aufgegeben war, sagte er: „Heute Abend lassen Sie sich noch eine Suppe und ein Beefsteak machen und trinken dazu die Flasche vollends aus. Sie werden eine vortreffliche Nacht haben, morgen werde ich Ihnen sagen können, daß Sie sich um Vieles besser befinden und nächste Woche können Sie wieder das Theater besuchen.“

Und so geschah es. Da nun solche Kuren sich rasch wiederholten, so wollten alle Vornehmen von dem Doktor behandelt sein; seine Kurmethode wurde modisch und er ein sehr reicher Mann, der aber sein großes Vermögen fast ganz den armen zuwandte, denn so barsch und leidenschaftlich er bisweilen gegen seine Kranken, immer aber gegen die andern Aerzte war, so weichherzig und gutmüthig war er gegen jeden Bedrückten. (Modenz.)

Anzeigen.

Winnenden. Zwei sommrige Logis

mit Nebenzimmern Kuchen und Bühnenkammern hat sogleich oder auf Lichtmeß zu vermietthen. G r o ß, Wagner.

Winnenden. Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an daß sie, veranlaßt durch mehrere Aufforderungen, nicht bloß jeden Samstag, sondern jeden Dienstag und Samstag, nach Stuttgart gehe.

Magelschmid B e i z Ehefrau.

Winnenden. Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er nunmehr das Kübler Leonberger'sche Haus neben jung Burkhard'smaier bezogen hat, und empfiehlt sich bestens in und außer dem Hause zu arbeiten.

G. Steinmüller, Schuhmacher.

Winnenden. Es wird wegen Wohnungsveränderung ein noch ganz guter Kunstheerd mit drei Häfen sammt Zugehör nebst 3 Brtl. Vor-Fenster billig verkauft.

Sprösser, Feldschütz.

Winnenden. Es empfiehlt sich die Unterzeichnete den geehrten Frauen und Herrschaften, im Kleider- und Weißnähen, in und außer dem Hause, wie auch Röcke und Quwerte, sie garantirt für pünktliche und billige Arbeit.

Es bittet um gütiges Zutrauen

Katharina K a m m.

Auch sind Herrn- und Knaben-Hemder, sowie Selband- und Lizen-Schuhe, auch Jacken und Bett-Kitteln, um billigen Preis vorrätzig bei uns zu haben.

Katharina K a m m.

Dorothea K a m m.

Wohnhaft im alten Helferrathhaus, 1 Treppe.

H a l l. Naturalienpreise vom 25. Novbr. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen	2	54	2	46	2	32
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	20	2	12	2	—
„ Haber	1	—	—	51	—	48
„ Gemischtes	2	30	2	18	2	—
„ Gerste	1	39	1	32	1	28
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	2	15	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—

W i n n e n d e n .
Wohnungs-Veränderung und
Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige daß ich meine bisherige Wohnung verlassen

und nunmehr im Hause des Zeugschmied Krautter wohnhaft bin; dankend für das mir in meinem Geschäft geschenkte Zutrauen, bitte ich um ferneres Wohlwollen, indem ich pünktliche und billige Bedienung zuübere.
 Friedrich Schmid, Schneider.

H a m o n i a in H a m b u r g
Lebens- & Renten- Versicherungs-Gesellschaft
Kinderausstattung.

Lebens-Versicherung für Auswanderer.
 Statuten dieser anerkannt soliden Gesellschaft werde ich auf Verlangen mit Vergnügen abgeben, und empfehle mich zu zahlreichen Anmeldungen der Bezirks-Agent
G. F. Stähle,
 in Wismenden.

Für Auswanderer!

N a c h N e w - Y o r k .
 ab Havre { 30. Nov. der Dreimaster Abby Langdon Cap. Hall
 10. Dez. " " St Bernhard " Marther
 30. " " " St. Paul " Crabtree.
N a c h N e w - O r l e a n s ;
 ab Havre { 10. Dezember St. Petersburg Cap. Bruck.
 Zu Accords-Abschlüssen empfiehlt sich

G. F. Stähle,
 in Wismenden.

W i n n e n d e n . **G ü t e r - V e r k ä u f e .**

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.
 Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Georg Friedrich Abele, Weingärtner.	Ein Drittel an einer 3stöckigen Behausung mit gewölbtem Keller in der Kirchgasse B. V. A. an	1500 fl.	30. Dezbr.	Gtryfl. G.=R. Wildenberger.
	hierher	500 fl.		
	Ein Viertel an einer 1stöckigen Scheuer beim Haus B. V. A. 400 fl. hierher 100 fl. G. A.	250 fl.		
	$\frac{1}{8}$ M. 26,5 R. Acker Zelg untenhinaus, im Seizlesbrunnen neben Rosenw. Krauß Ansch.	50 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 41,9 R. Acker Zelg Mühlthor im Roth neben Jakob Häuser, Anschl.	75 fl.		
Philipp Jakob Schiefer, Weingärtner. David Holzwarth.	$\frac{1}{8}$ M. 16,2 R. Weinberg u. Baumland im Walbingerberg neben Chr. Pfeiderer Anschlag	200 fl.	30. Dezbr.	Gtryfl. G.=R. M a fl.
	$\frac{1}{8}$ M. 23,9 R. Baumwiese in der Ringelgäß Ansl.	40 fl.		
	$\frac{1}{8}$ M. 22,5 R. Wiesen in Glöcklen Anschl.	45 fl.		
† Friedrich Bohmwetsch ledigen Schuhmachers	$\frac{2}{8}$ M. 15,6 R. Wiese im Glöcklen Anschl.	75 fl.	2. Dezbr.	
	Ein Wohnhaus in der Wacknanger Vorstadt, Ankauf	100 fl.		
	Die Hälfte an einer 2stöckigen Behausung beim Kirchthörle, Ankauf	125 fl.	2. Dezbr.	